



Die Zehntscheune ist feierlich eingeweiht worden. Doch ein weiterer Sanierungsabschnitt fehlt noch.

Foto: Johannes Michel

Zehntscheune Baunach wachgeküsst

WAHRZEICHEN Das Wahrzeichen der Stadt ist offiziell eingeweiht. Damit ist das Projekt aber noch nicht abgeschlossen.

VON UNSEREM MITARBEITER **JOHANNES MICHEL**

Baunach – Mehr als zehn Jahre lang war das Wahrzeichen der Stadt Baunach, das sogar die Hinweisschilder an der Autobahn zielt, eingelagert und nicht zu besichtigen. Schäden hatten dies notwendig gemacht, eine erneute Aufstellung im Freien war nicht ratsam. Die Rede ist natürlich von den Hölzernen Männern, einem ehemaligen Eingangstor zu einem Baunacher Anwesen aus dem Jahr 1710. Dann kam die Zehntscheune als möglicher Aufstellungsort ins Gespräch.

„Die Zehntscheune verbindet Geschichte und Zeitgeist.“

KRISTIN HEURICH-LÖSCH
Architektin

Im September 2019 beschloss der Stadtrat, sie für diesen Zweck zu nutzen und zu sanieren. Der Zustand des Gebäudes war zu diesem Zeitpunkt sehr schlecht. Während der Sanierungsarbeiten traten zahlreiche Probleme auf, die so nicht vorhersehbar waren.

800.000 Euro hat die Stadt investiert, 381.000 Euro bekommt sie von der Regierung von Oberfranken aus dem Förderprogramm „Innen statt außen“ zurück. „Für die nicht vorhersehbaren Kosten wird eine Erweiterung der Förderung geprüft“, erklärte Bürgermeister Tobias Roppelt bei der Einweihungsfeier kürzlich.

Hinzu kommen 45.000 Euro für die Restaurierung der Hölzernen Männer, hier wird die Stadt von der Denkmalpflege, der Oberfranken- und der Sparkassenstiftung unterstützt.

Fast ein sakraler Raum

Kristin Heurich-Lösch von Brückner & Brückner Architekten ging in einem kurzen

Vortrag auf die Herausforderungen in der Zehntscheune ein und betonte, dass für die Hölzernen Männer ein fast sakraler Raum entstanden sei.

Die nicht historischen Stützbalken in der Scheune wurden entfernt, eine neue statische Sicherung durch einen Träger eingebaut. Auch die Öffnung der Scheune, um die Hölzernen Männer jederzeit der Öffentlichkeit zeigen zu können, sei nicht so einfach zu lösen gewesen. Wichtig war ihr zu betonen, dass Architektur immer weiterentwickelt werden muss, um auch in Zukunft bestehen zu können. So verbinde die Zehntscheune Geschichte und Zeitgeist. Voll des Lobes war auch Michael Mohnkorn von der Regierung von Oberfranken. Solche Projekte seien die städtebauliche Kür, nicht die Pflichtaufgabe einer Stadt. Dennoch seien sie entscheidend für das Zusammenleben und auch für den Tourismus. „Die Scheune wurde auf ambitionierte Weise wachgeküsst“, so Mohnkorn.

Der zweite Teil steht an

Damit ist das Projekt „Zehntscheune“ aber noch nicht abgeschlossen. Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres soll der zweite Teil der Scheune saniert werden. Es sollen Toiletten, Lagerräume sowie ein Ausschank entstehen, um die Zehntscheune noch besser nutzen zu können. Sie dient nicht nur den Vereinen, sondern wurde auch als Trauzimmer für standesamtliche Trauungen gewidmet.



Zehntscheune

Der Begriff „Zehntscheune“ geht darauf zurück, dass hier früher der zehnte Teil der Ernte, der als Steuer zu leisten war, eingelagert wurde. Für die meisten Orte des Amtes Baunach hatten damals das Kloster Fulda beziehungsweise das Tochterkloster Holzkirchen das Zehntrecht, ab dem Jahr 1603 dann der Bamberger Fürstbischof.